

FOLKE NEWS

Nummer 3/2016
3. Quartal

7,50 €

74 Jahre
Folkeboot



IDM in Warnemünde
Gold Cup Helsinki 2016
5 Folke rund Rügen
Altmeister in Aktion





Neuaufnahmen in die Deutsche Folkeboot Vereinigung e.V.



Herzlich willkommen in der Deutschen Folkeboot Vereinigung!

*Dr. Andreas Luttkus
Eigner F GER-1015 Adriana
YCM, Flotte Berlin*

*Patrick Hohl
Eigner F GER-1107 Tuuli
SCIz, Flotte Bodensee*

*Rudolf Wüthrich
Eigner F SUI-40 Solveig
Flotte Bodensee*

*Gabriele Rakow
Eignerin F GER-1133 Jumbo
VSaW, Flotte Berlin*

*Setzt Euch bitte mit den Neumitgliedern in Eurer Flotte
in Verbindung!*

Fotowettbewerb, Bilder und Online-Archiv

Fotowettbewerb: Mehr davon!

Wer schickt seine Folkeboot-Bilder ins Rennen, um als bestes Bild des Quartals gekürt zu werden. Fotos - egal in welcher Größe - könnt ihr an folkenews@sendtodropbox.com schicken.

Bilder für die FolkeNews

Wir freuen uns weiterhin über eure Berichte und Fotos. Fotos benötigen wir so, wie sie von der Kamera aufgenommen wurden, nicht bearbeitet und nicht verkleinert. Sonst fehlt es an Auflösung und Farbe.

Bitte schickt uns die Fotos an folkenews@sendtodropbox.com. Dahinter verbirgt sich ein Dienst, der die Nachrichten und Anhänge, beliebig groß, direkt auf unseren Computern ablegt. Achtet bitte darauf, dass euer E-Mail-Programm die Bild-Anhänge nicht automatisch verkleinert. Bitte schickt die Bilder immer als Anhang und nicht in Word oder PDF-Dateien eingefügt.

Archiv

Zurück bis 2003 kann unsere FolkeNews auf unserer Homepage www.folkeboot.de als PDF gelesen werden. Unter der Rubrik Service finden alle Lesewütigen die vergangenen Ausgaben im Bereich Presse und Öffentlichkeitsarbeit. Die jeweils letzten Ausgaben erscheinen dabei aber bewusst verzögert.

Übrigens: Wer lieber das gute Papier in den Händen halten möchte, kann viele Ausgaben bei unserem neuen Kassenwart Norbert anfordern. Kontaktdaten siehe letzte Seite Impressum!



Foto von Elly Kasper

	NORDIC FOLKBOAT INTERNATIONAL ASSOCIATION	
	Neuwerker Weg 22 a 14167 Berlin Germany	
	Tel. +49 175 822 82 18 E-Mail: secretary@folkboat.com Secretary / Treasurer: Harald Koglin	

Titelfoto von Pepe Hartmann, Hamburg,
<https://pepe-hartmann.fotograf.de>



Liebe Folkebootseglerinnen, liebe Folkebootsegler!

In diesem Jahr sind gleich zwei „Folkebootlegenden“ von uns gegangen: Joachim Bleifuß, genannt „Blei“ und Horst Kruse, genannt „Hotten“. Sie sind jetzt auf dem Weg nach Aioca, dem ewigen Paradies der Seefahrer.

Hotten war nicht nur ein allseits beliebter und fröhlicher Segelkamerad, sondern auch ein sehr begabter und guter Steuermann.

Welcher Folkebootsegler erinnert nicht Hotten alljährlich auf der Bootsmesse in Hamburg auf dem Stand der Folkebootcentralen. Hier präsentierte er unsere Klasse mit seiner Ausstrahlung und hat damit sicherlich Manchen für das Boot begeistert.

In der Segelclubgemeinde und in der Klassenvereinigung galt Hotten als munterer und aufgeschlossener Mitmensch, der das Segelleben bereichert hat, sozusagen als fast „every body's darling“, dem niemand böse sein konnte. Hotten starb nach sehr langer Krankheit in der Mitte des Jahres. Er bleibt uns allen unvergessen. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten.

Nachdem „Blei“ sein Folkeboot im Winter verkauft hatte, sprach er mich noch im Frühsommer an und sagte mir, dass wir ja nochmal zusammen segeln könnten. Er als mein Vorschoter oder so. Das war zwar nur eine lose Vereinbarung, aber gefreut hat mich es trotzdem: Zusammen mit dem großen Meister segeln, was für eine tolle Perspektive! Leider wurde aus diesem Plan nichts.

Zu plötzlich und dann ziemlich rasant verließen „Blei“ die Kräfte. Ein gewisser Trost ist es für uns, dass er zum Glück zu Hause in seiner vertrauten Umgebung einschlafen konnte.

„Blei“ war einer der besten Folkebootsegler weit und breit: 3-facher Deutscher Meister (1984, 1992 und 1993) immer



mit seinem Vorschoter Wolfgang Siegmund und zweimal mit Gerd Weissensee und einmal mit Gerd Neugebauer. Auch wurde er mehrfacher Berliner Meister. Überhaupt Berlin: Nicht nur die Gewässer lagen ihm, auch zu den Berliner Seglern pflegte „Blei“ innige Freundschaften. Ja, man kann von einer Achse Schleswig-Berlin sprechen, die „Blei“ sehr wichtig war.

Joachim Bleifuß war ein Mann der ersten Stunde in der Deutschen Folkeboot Vereinigung: Mit 42 Jahren Mitgliedschaft war er eines der Gründungsmitglieder. Noch länger war er Mitglied im Schlei-Segel-Club (SSC), den er fast täglich aufsuchte. Hier schaute er nach seinem Folkeboot, krante gerne jedermann, half aus, war immer da, wenn Hilfe gebraucht wurde. Er kannte alle und alle kannten ihn. Er war beliebt: „Mister Folkeboot“, so hätte er auch heißen können.

Seine Boote hießen AIOCA oder CABORÉ, benannt nach Jorge Amado, einem brasilianischen Schriftsteller und Autor seines Lieblingsbuches „Tote See“.

Die Folkebootvereinigung und ich ganz persönlich trauern um einen großartigen Segler, einen aufrechten, sehr hilfsbereiten Freund, der durch Würde, Integrität, Sozialverhalten und ein persönliches Beispiel, sein

Engagement und seine Menschlichkeit Vorbild für uns alle war.

Eigentlich wollte Achi auch noch zur „Altmeisterwettfahrt“ nach Berlin Ende September reisen und zusammen mit neun „Folkebootlegenden“ eine große Runde auf den Berliner Seen drehen. Diese bisher in Deutschland einzigartige Veranstaltung musste aber leider auf ihn verzichten. Lest bitte selbst den Bericht über dieses großartige Event. Großer Dank an die Berliner Folkebootflotte für die Organisation und Durchführung.

In dieser Ausgabe der FN ist auch die Einladung zur Jahreshauptversammlung (JHV) in das Restaurant „Zum alten Fährhaus“ in Rostock enthalten. Damit möchte ich Euch bitten, mög-

lichst zahlreich zu unserer JHV nach Rostock zu kommen. Nur wer dabei ist, kann mitreden und mitbestimmen. Bitte denkt dran, mir rechtzeitig vor der JHV Eure Anträge zu übermitteln, damit Eure Anliegen die gebührende Berücksichtigung finden können.

Ich wünsche Euch einen guten und hoffentlich langen Ausklang der Saison, erlebnisreiche Mesesebesuche und eine gute Herbst- und Winterzeit. Wir sehen uns auf der JHV!

Eurer 1. Vorsitzender

Johannes Thaysen



Inhalt

Technik & Sicherheit

Segelvermessung – mal wieder ein Problem 4

Sport

Trudelmaus 5
 Folkeboat Gold Cup 2016 6
 IDM 2016 – Warnemünde 8
 Kieler Stadt-Meisterschaft 2016 10

After Sail

Teilnehmerplaketten für die IDM der Folkeboote 11
 Die Grenzen des Folkes 11
 „Hotten“ Kruse 13
 Wie Jacaranda zu ihrem Namen kam 13
 Berliner Meister von der Schlei 14
 Noch eine Folkebootgeschichte aus Berlin 16
 Nachruf Joachim Bleifuß 17

Fahrten

Weniger ist mehr! 18

Flottentalk

Ost – Schlusslichtwettfahrt in Berlin 20
 West – 50 Jahre Essener Segler-Club Ruhrau 21
 Süd – Nachruf für Rainer Willibald 22



Wir sind auch auf Facebook

www.facebook.com/folkeboot



Segelvermessung – mal wieder ein Problem

von Michael Fehlandt

Bei Meisterschaften scheint die ordnungsgemäß dokumentierte Segelvermessung ein „Dauerthema“ zu sein. Bei der Internationalen Deutschen Meisterschaft (IDM) in Warnemünde gab es wieder Segel, die nicht vermessen waren. Dem Käufer wurden die Segel als vermessen verkauft und entsprechend in Rechnung gestellt.

Bemerkenswert ist, dass es wie schon 2013 in Flensburg wieder nur einen Hersteller betrifft. Die Argumentation, dass die Segel in England vermessen und von dort importiert wurden und deshalb keinen blauen DSV-Knopf benötigen, wäre richtig, wenn die Segel denn eine Signatur und Stempel eines englischen Vermessers hätten. In diesen Segeln gab es aber nichts, was auf eine ordnungsgemäße Vermessung schließen lies.

Zur Erklärung: Wenn ein Segel in Deutschland durch einen vom DSV lizenzierten Vermesser vermessen wurde, muss es einen blauen Knopf/Button haben. Die Vermessung wird auf dem Segel mit Unterschrift und Datum „beurkundet“. Der blaue Knopf ist sozusagen der „Fingerabdruck“ des Vermessers.

„Each sail shall be measured and approved by an official measurer who shall stamp or fix an official sail button and sign and date a mainsail or headsail near the tack, and a spinnaker near the head all acc. to rule 1.54.“ So steht es in den Class Rules (CR). Damit ist begründet, dass es entweder ein Knopf oder auch ein Stempel/ Unterschrift sein kann.

Wenn ein Segel aus dem Ausland als vermessen ins Land kommt, muss das nach CR 9.16 auch prüfbar sein, durch Knopf und / oder Stempel, Datum und Unterschrift. Aus Dänemark importierte Segel müssten einen blauen DSU-Knopf haben. England schreibt nur einen Stempel mit Datum und Unterschrift des Vermessers vor. In Österreich wird ein Aufkleber genutzt, kein blauer Button mehr.

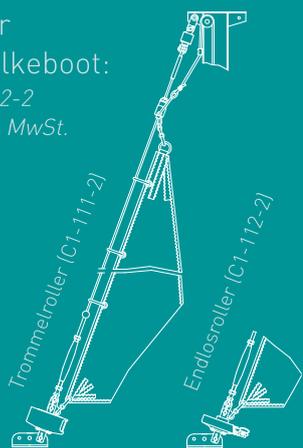
Aber immer gilt: Die Vermessung wird im Segel eindeutig und nachvollziehbar dokumentiert. Ist diese Eindeutigkeit nicht gegeben, kann eine Nachvermessung gefordert werden.



Fotos von Michael Fehlandt



Rollanlage für
Nordisches Folkeboot:
Konfiguration C1-112-2
864,00 EUR inkl. 19% MwSt.



Trommelroller (C1-111-2)
Endlosroller (C1-112-2)

**Rollfock- und
Rollreffsysteme**
für Klassiker,
Tourenschiffe und
Rennyachten



Wir beraten Sie gerne individuell!
Vertrauen Sie auf unsere Erfahrung bei
Rollanlagen für Folkeboote (F sowie IF)

www.bartels.eu

Bartels GmbH | Bergheimer Str. 26 |
88677 Markdorf | +49 (0)7544-95860-0 |
bartels@bartels.eu



TRUDELMAUS bei Ostwind und Sonnenschein – und es „müllert“ ein wenig auf der Bahn

von Walther Furthmann, PAULA, GER 466

Meine Crew war dieses Jahr der Meinung, es sei mal wieder an der Zeit, die „Trudelmaus“ vor Laboe zu gewinnen, weil der letzte Sieg schon etwas zurück liegt. Richard und ich zählen zum Stamminventar. Unser Mitsegler Olav Jansen, ein J-80er, der früher mal Folkeboot gesegelt ist, war das erste Mal auf der PAULA dabei.

Am Samstag hatten wir einen richtig tollen Segeltag. Fast 30 Crews aus Dänemark und verschiedenen deutschen Flotten waren am Start. Die kompetente Wettfahrtleitung hatte Kurse mit langen Kreuzschlägen ausgelegt, die durch schön große Tonnen markiert waren. Wir mögen Kreuzen, bei denen wir die Luvtonne nicht vor Abschluss der taktischen Überlegungen für eben diese Kreuz erreichen! Auch das Wetter stimmte. Die Bahnen durften wir bei Sonnenschein und moderatem Ostwind absegeln.



Zurück im Hafen von Laboe wurden wir mit Freigetränken, herzhaftem Krustenbraten und einer Tombola verwöhnt. Das war wie Weihnachten und Geburtstag an einem Tag.

Super, dass das Laboer Team neben allem anderen Geräffel noch so viele Sponsoren für hochwertige Preise gewinnt und einen Sönke hat, der als Tombola-Showmaster eine Idealbesetzung ist. Vielen großen Dank an Euch Laboer!

Sonntag war auch gut, mal abgesehen davon, dass die Sonne nicht schien. Ohne „black-flag Disqualifikation“ hätten wir fast unser bescheidenes Ziel erreicht und die „Maus“ zum siebten Mal gewonnen...wenn...hätte...war aber nix!

Auf das Treppchen segelten als Dritte die Crew um Søren Kaelstel aus Dänemark, die erst am Sonntag so richtig in Schwung



kam. Die Bernd Ehler - Crew hätte nach zwei tollen ersten Plätzen auch insgesamt fast gewonnen. Gewonnen haben aber Thomas und Tochter Kim Stefanie Müller zusammen mit Frithjof Kleen. Die Crew hat sich bei der Siegerehrung sehr für die freundliche Aufnahme im „Folkeclub“ bedankt. Die Müller-Crew startet nicht sensationell aber immer gut und fährt selten erste aber immer gute Plätze. Ihr Boot ist wohl in allen Belangen optimiert...aber halt! Da war doch noch was!

Am Abend auf der Laboer Pier stellten dänische Segler Tommy Müller ein optimiertes Stück Folke-Alumastprofil vor...mit kleinen Rillen zur Strömungsoptimierung und einer sehr schicken passenden Mastspitze, die der des Holzmastes nachempfunden ist. Keine Ahnung, wo die Teile genau herkommen. Ich kenne



mich ja auch nur mit schönen Holzmasten aus. Aber nach dem dritten Bier erfuhr ich aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen, dass Tommy Müller damit zu tun hat, dass die Firma John-Mast nicht alle Ansprüche an einen besseren Alumast erfüllen kann (z. B. obere Hälfte getempert), und dass eine italienische Mastenschmiede schon im Gespräch ist.

Also jedenfalls ist Bewegung in unserem „Laden“ und als Redakteur bin ich natürlich erfreut, wenn es Gerüchte zu verbreiten gibt. Als Folkesegler finde ich schon mal gut, dass es nicht nur beim FC Bayern München und der Europameisterschaft sondern auch in der Folkesezene ein wenig „müllert“. Was zählt, ist auf der Bahn!

Bis auf bald grüßt die Paula-Crew



Fotos von Marc Reimers und Siegfried Latki



Frühstart und Travellerbruch statt Titelverteidigung

Folkeboat Gold Cup 2016, Helsingfors Segelklubb - HSK

von Ulf Kipke, YLVA, GER 739

Das sollte etwas Besonderes sein, der Goldpokal 2016 in Helsinki. Von Beginn an war klar, da fahren wir, F-GER 739, hin. Dieter vorweg mit dem Gespann auf die Fähre von Travemünde nach Helsinki. Nachts einchecken, 36 Stunden Fahrt genießen bei gutem Wetter, Essen, Sauna und Entspannung.

Die Anreise für Gero und mich war etwas anstrengender. Mit bester Laune über die staufreie Dauerbaustelle A7 am Hamburger Flughafen angekommen setzte man uns bei der Fluglinie Finnair auf stand by, obwohl wir frühzeitig gebucht und unser Ticket bezahlt hatten. Man lernt nie aus! Überbuchungen der Flüge sind Gang und Gebe, nicht nur bei Finnair. Somit unsere Lehre, stets online einchecken, sobald es geht. Damit hat man den Sitzplatz sicher. Am Ende haben wir uns über einen Verzehrutschein und eine Entschädigung in Höhe von jeweils € 250,00 (EU-Recht) gefreut und kamen noch am selben Tag in Helsinki an.

Der Helsingfors Segelklubb konnte ein sehr gutes Meldeergebnis mit 66 Booten verzeichnen. Am Start waren: 25 x FIN, 13 x GER, 10 x EST, 9 x SWE, 7 x DEN und jeweils 1 x GBR und USA, grandios! Mit dabei waren einige ehemalige Goldpokal-Gewinner, so dass das Feld qualitativ sehr gut besetzt war.

Die zwei Tage bis zum ersten Start haben wir mit unserem Sparingspartner Tommy Müller (F-GER 1085) und Crew trainiert. Nach einem Blick auf die Seekarte war klar, dass das Regattagebiet ca. 6-7 sm weit draußen liegt. Für die Woche war somit frühes Aufstehen und Auslaufen angesagt.

Nach dem Begrüßungsabend am Montag, den 25.07.2016 waren wir am Dienstag um 8:30 Uhr im Hafen. Auslaufen bereits um 9:00 Uhr, um nach 3 Stunden am Start zu sein. Das sollte unsere morgendliche Routine der Regattatage sein. Denn es war stets kaum Wind am Morgen.

Die Stimmung und Kulisse auf der Tour zum Regattagebiet waren beeindruckend. Diese schöne Schärenwelt, die immer präsenten Fähren und Kreuzfahrer und 66 auslaufende Folkeboote ... einfach

super. Besondere Vorsicht war geboten bei der Navigation. In der Schärenwelt liegen die einen oder anderen Steine herum, die unter der Wasseroberfläche „schlummern“. Einige Boote verließen auf dem Weg ins Regattagebiet das Hauptfahrwasser und segelten mittels Navigation per I-Pad durch die kleineren Schären.

Die Regatten segelten wir bei herrlichem Sommerwetter und zu meist süd-westlichen Winden (soweit ich mich erinnere!). Nach einiger Wartezeit nahm der Wind täglich zu, so dass wir in der Regel bei 1-3 Bft. segeln konnten. Allein am dritten Tag war es sehr flau. Die Wettfahrtleitung konnte das Race gerade noch mit dem letzten Windhauch über die Linie bringen. Und Ölzeug haben wir nur einmal gebraucht. Am vorletzten Tag im Race 2 waren es wohl 4 Bft.

Wir sind sehr gut in die Serie gestartet, begannen mit 3 zweiten Plätzen. Leider waren wir zu früh im Race 3, was ich bis heute nicht glaube (mein erster Frühstart seit Jahren!). Kurios, Frühstart und doch kamen wir aus dem Start nicht heraus, haben uns aber kontinuierlich nach vorn gesegelt. Ditte Andreasen (F-DEN 1130) erwischte es in Race 2. Sie verlor einen sehr gut heraus gesegelten Tagessieg. Zuvor war Per Buch (F-DEN 926) zu früh in Race 1. Es erwischte auch Siggie Busse (GER 1101) und Sören Kaestel (DEN 873). Diese Frühstarts sollten später noch Auswirkungen haben.

Unsere Hoffnung auf eine Titelverteidigung hat dann ein Travellerbruch in der vorletzten Wettfahrt zunichte gemacht, durch den wir auf der Zielkreuz von Position 2 auf Platz 13 zurück fielen. Ich selbst war sehr frustriert und dachte schon daran, das Boot zu kranen. Doch Dieter und Gero waren voller Optimismus, dass wir den Traveller pünktlich bis zum 7. Start würden reparieren können. Unser Segelkamerad und Freund Horst „Mozart“ Schultze (F-GER 533) organisierte im Hintergrund und Petri Vuorjoki vom HSK schaffte es tatsächlich uns noch nach Ladenschluss ein Repair-Kit für den Harken-Traveller zu besorgen. So eines mit diesen vielen kleinen Kugeln für den Traveller-Wagen.



Begegnungen der anderen Art auf dem Weg zum Regattagebiet.



Verdiente Goldpokalgewinner 2016:
Per Jörgensen und seine Crew von der DEN 55.



Das letzte Race wollten wir nutzen, um uns vom bis dahin 7. Gesamtplatz zu verbessern. Das ist uns gut gelungen. Auf der Ziellinie haben wir als 5. Herman Saari (F-FIN 348) abfangen können. Herman wurde im Endergebnis bester Finne auf Platz 6.

Goldpokalsieger wurde verdient unser Freund und „Segelprofessor“ Per Jörgensen (DEN 55). Er war mit einem schwedischen Boot und dänisch / schwedischer Crew angetreten.

Es war sein zweiter Sieg beim Goldpokal. Er und seine Crew brauchten zum letzten Race nicht mehr anzutreten. Hier hat sich seine Zurückhaltung bei den Starts ausgewirkt. Er hatte keinen Frühstart zu verzeichnen und musste so im letzten Rennen nicht mehr um den Sieg kämpfen.

Aus deutscher Sicht war es ein erfolgreicher Goldpokal. Wir waren mit 4 Booten unter den ersten zehn Plätzen vertreten:

- 3. Platz: Sönke Durst GER 564
- 5. Platz: Ulf Kipcke GER 739
- 7. Platz: Thomas Müller GER 1085
- 8. Platz: Siggie Busse GER 1101

Im Ergebnis hat der HSK mit seinen vielen Helfern an Land und auf dem Wasser einen sehr schönen Goldpokal organisiert. Es waren alle Helfer aus dem Organisationskomitee sehr hilfsbereit, freundlich und offen. Es gab einige sehr schöne Abendveranstaltungen mit einem kleinen Nationenkampf (Eierlaufen, Kartoffelwerfen auf Reifen und dem Olympia-Quiz), gutem Essen und Bier „ohne Ende“. Nicht zu vergessen das tägliche Einlaufbier und die gegrillten Würste mit dem süßen Senf. Und natürlich der finnischen Sauna, die jedem zur Verfügung stand.

Mein Fazit: Wir hatten eine schöne Zeit und würden jederzeit wieder nach Finnland reisen.



Wieder eine große Leistung: Sönke Durst und seine Crew zum zweiten Mal (2014) beim Goldpokal auf Platz 3.





IDM 2016 – Warnemünde

von Martin Jahrmarkt, GER 334

Als wir von der Nachricht erfuhren, dass die Internationale Deutsche Meisterschaft der Folkeboote 2016 nicht wie geplant in Hoorn stattfinden würde, waren wir zunächst sehr enttäuscht, da wir uns schon sehr auf die Veranstaltung am Markermeer gefreut hatten. Dann wurde klar, dass die Meisterschaft im Rahmen der Warnemünder Woche stattfinden würde und wir waren wieder voller froher Erwartungen, da wir beim Goldpokal im Jahr zuvor bereits tolle Erfahrungen mit diesem Revier gemacht hatten.

Zwar hätten wir nicht nur wegen der räumlichen Nähe zu Holland, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass wir vom Baldeneysee - einem Binnenrevier - stammen, den Standort Hoorn für die Meisterschaft favorisiert. Dennoch schreckte uns diese Tatsache nicht ab, da wir in den letzten drei Jahren auch einige Regatten an der Küste gesegelt sind. Als echte Folkebootfreunde ist uns der Austragungsort einer Meisterschaft auch komplett egal – wir kommen sowieso!

Im Gegensatz zum Vorjahr lagen die Folkeboote dieses Mal auf der Hohen Düne und nicht mehr auf der Mittelmole am Alten Strom. Die Kulisse des neugebauten Yachthafens ist sehr imposant und für die Überfahrt mit der Fähre wurden vom Veranstalter kostenlose Fahrkarten zur Verfügung gestellt, sodass der Weg in die Stadt ein Katzensprung war. Für die Unterbringung stellte die Bundeswehr netterweise ihr Kasernengelände zum Campen zur Verfügung. Wir bevorzugten wie immer das luxuriöse Folkeboot als Schlafplatz.

Dienstag ab 10:00 Uhr stand die Vermessung auf dem Plan. Somit reisten wir bereits Montag früh an, um uns noch ein bisschen auf das Revier einzustellen. Leider musste der für diesen Tag geplante Probeschlag ausfallen, da unser Steuermann kurzfristig einen Zahnarzt aufsuchen musste. Somit vertrieben wir uns die Zeit mit der Besichtigung der einschlägigen Lokalitäten am Alten Strom.

In der Nacht von Montag auf Dienstag frischte der Wind deutlich auf, was tagsüber zur ausführlichen Diskussion darüber führte, ob am Mittwoch überhaupt gesegelt werden könne. Diese Diskussionen konnten abends bei gutem Essen und Rostocker Pils in der Hansebootarena im Rahmen der Eröffnungsfeier fortgeführt werden.

Die Befürchtungen des Vortages wurden am nächsten Morgen leider bestätigt. Acht bis neun Beaufort mit auflandigem Wind sorgten für drei Meter hohe Wellen und so stellte sich für keinen Segler die

Frage, ob es heute Wettfahrten geben würde. Der Wettfahrtsleiter traf direkt am Morgen die einzig richtige Entscheidung, nämlich den Start auf den nächsten Tag zu verschieben ohne uns länger auf die Folter zu spannen. Bei diesen Bedingungen geriet sogar der einlaufende Fährverkehr ins Wanken. Gerüchteweise soll die Gischt der Wellen teilweise bis auf Brückenhöhe der Kreuzfahrtschiffe geflogen sein. Wobei wir leider nicht beurteilen können, ob das wirklich passiert ist oder die Wahrnehmung des Beobachters durch den frühzeitigen Bierkonsum nicht mehr optimal funktioniert hat ;-). Somit blieb den Folkebooten auch am Mittwoch nichts Anderes übrig, als die Vorzüge des wunderschönen Warnemünde zu genießen und es sich abends bei einem hervorragenden Buffet im alten Loksuppen auf der Mittelmole gut gehen zu lassen.

Donnerstagmittag ging es dann endlich los, nachdem der Start morgens ein weiteres Mal verschoben wurde, da aufgrund des immer noch hohen Wellengangs das Starschiff nicht zu verankern gewesen wäre. Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir dann endlich drei Läufe auf der TV-Bahn direkt vor dem Warnemünder Strand segeln. Mit den schwierigen Verhältnissen durch wechselnde Windbedingungen bei weiterhin hoher Restwelle kamen am besten Michael Fehlandt mit Stefan Hoppe und der Legende Holli Dietrich zurecht, welche zwei Tagessiege verbuchen konnten und somit nach dem ersten Tag das Feld anführten. Wir beendeten nach zwei durchwachsenen Rennen den Tag mit einem vierten Platz im letzten Lauf und konnten uns somit einigermaßen zufrieden das Einlaufbier am Rostocker Bierstand am Yachthafen schmecken lassen.

Abends schauten wir mit vielen anderen Seglern aus allen Bootsklassen das Fußball-Länderspiel der Deutschen Fußballnationalmannschaft gegen Frankreich im Bootshaus auf der Hohen Düne. Da wahrscheinlich jeder das Ergebnis kennt, möchten wir keine alten Wunden aufreißen und an dieser Stelle nicht weiter auf den Ausgang der Partie eingehen.

Am Freitag sollten die Folkeboote auf der Bahn Golf segeln. Das bedeutete früh aufstehen und früh auslaufen, da man ungefähr eine Stunde bis ins Regattagebiet einplanen musste. Aufgrund des leichten Windes und der verhältnismäßig starken Strömung musste der Start auf dem Wasser wieder einmal verschoben werden. Danach folgte ein langer Segeltag mit taktisch sehr anspruchsvollen Bedingungen. Dieser endete mit auffrischenden Winden und sehr



viel Regen, der uns bei der langen Fahrt in den Hafen begleitete und ein bisschen auf die Stimmung drückte. Auch an diesem Tag war es wieder Michael Fehlandt mit seiner starken Crew, der am besten mit den Bedingungen zurechtkam, insgesamt die beste Leistung zeigte und so, mit sechs Punkten Vorsprung vor Ulf Kipke auf Platz zwei und sieben Punkten vor Siegfried Busse und Andreas Blank auf Platz drei und vier, verdient das Feld anführte. Wir waren mit unserer Leistung zwar nicht ganz zufrieden, spülten aber den Frust mit herrlichem Einlaufbier runter und nahmen uns abends bei dem durch die Folkebootvereinigung gesponserten Grillbuffet im Lokschuppen auf der Mittelmole vor, am nächsten Tag noch mal richtig anzugreifen.

Allerdings kamen wir am Samstag nicht mehr dazu, da leider kein Lauf mehr stattfinden konnte. Zunächst wurde morgens wieder einmal der AP-Wimpel und somit Startverschiebung gezogen. Über Nacht hatte sich mal wieder eine hohe Welle aufgebaut, sodass es nicht möglich gewesen wäre, das Startschiff zu verankern. Die Wettfahrtleitung verzichtete jedoch bewusst darauf, die Regatta direkt zu beenden, da alle Vorhersagen darauf hoffen ließen, dass es am späten Vormittag doch noch losgehen könnte. Leider begannen einige wenige, direkt nach der Verkündung der Startverschiebung ihre Boote aus dem Wasser zu nehmen, was eine Kettenreaktion auslöste und immer mehr Leute dazu bewegte, frühzeitig den Weg zum Kran einzuschlagen. Dies führte dazu, dass es um 12:00 Uhr, als es von Seiten der Wettfahrtleitung endlich losgehen konnte, nur noch ca. zehn Boote gab, die dazu bereit gewesen wären. Daraufhin wurde die Entscheidung getroffen, dass keine Wettfahrt mehr gestartet werden sollte.

Das Verhalten empfinden wir als nicht sonderlich sportlich von den Verursachern. Schließlich handelt es sich bei der Veranstaltung

um eine Deutsche Meisterschaft und nicht um eine Null-Acht-Fünzfzehn-Regatta. Natürlich steht es jedem frei, in einem letzten Lauf nicht mehr anzutreten, wenn er keine Ambitionen mehr für die Gesamtwertung hat. Allerdings sollte jedem klar sein, dass selbst wenn der Wettfahrtleiter noch die restlichen zehn Boote gestartet hätte, beispielsweise das Team um Ulf Kipke kaum noch eine Chance bekommen hätte, die Meisterschaft für sich zu entscheiden. Das Aufholen von sechs Punkten bei nur zehn Startern ist deutlich schwieriger als bei 23 Startern. So packten dann alle gegen 12:00 Uhr bei strahlendem Sonnenschein und traumhaften Segelbedingungen ihre Boote ein. Es hätte vielleicht sogar der schönste Segeltag der Woche werden können.

Insgesamt war es natürlich trotzdem eine sehr schöne Veranstaltung. Mit einem hoch verdienten Deutschen Meister, tollem Rahmenprogramm und sehr sympathischen und kompetenten Helfern. Wir danken deswegen den Organisatoren, Veranstaltern, der Wettfahrtleitung, dem Schiedsgericht, der Folkebootflotte und allen anderen Helfern, ohne die eine solche Veranstaltung nicht möglich ist.

Außerdem freuen wir uns schon jetzt auf die nächste Meisterschaft am Bodensee und hoffen, dass sich möglichst viele Folkeboote vom 26.08. bis zum 02.09.2017 nach Lindau verirren! Die ersten Informationen und Fotos bereiten uns bereits jetzt große Vorfreude. Wir sind auf jeden Fall wieder dabei, so schnell werdet Ihr uns nicht los. Also, nehmt Kurs Süd auf die Südseeinsel im Bodensee!

Mast- und Schotbruch wünschen Euch

Kristian, Manuel und Martin



Fotos von Pepe Hartmann



Kieler Stadt-Meisterschaft 2016

von *Andreas Christiansen, TA FRI, GER 624*

Da unser Flottenschef Jan Hinnerk Alberti die Stadt-Meisterschaft Kiel unbedingt einmal mitsiegeln wollte, beschloss er kurzfristig sein Boot F-GER 1100 BLY VIOL mit seiner Frau nach Kiel / Mönkeberg zu verholen. Die Frage der Mannschaft klärte sich glücklicherweise schnell und so trafen wir uns bereits Freitag spät nachmittags in Mönkeberg. Der Yachthafen entpuppte sich für uns als ruhiger Hafen, für Folkeboote einfach genial!

Es beteiligten sich 14 Boote an den Regatten, wovon am Samstag drei und am Sonntag zwei Wettfahrten gesegelt wurden. Der Wind wehte am Samstag mit ca. 4 Bft. aus SW und es wurden sehr anspruchsvolle Regatten für alle! Der Start war gegen 12:00 Uhr und ständig drehende Winde verlangten auch den bekannten Cracks alles ab.

Die Richtung nach SSW, also links, war durch etwas stärkeren Wind im Vorteil, aber manchmal verhinderten es Teilnehmer mit Wind von Steuerbord, unsere guten Vorsätze sofort durchzusetzen. Aber alle Begegnungen waren sehr lehrreich nicht nur für die 14 teilnehmenden Crews, sondern mehr noch für die Crews, die in 2017 hoffentlich zahlreich teilnehmen möchten! Mehrere allgemeine Rückrufe verhalfen auch denjenigen Teilnehmern, auf ihre Kosten zu kommen, die nicht sofort perfekt starten konnten.

Nach diesen drei anstrengenden Wettfahrten mit je drei ups and downs erstürmten alle Crews die erste Etage des schönen Clubhauses, um das leckere Buffett auszuprobieren, zu dem es auch reichlich Bier gab. Ein harter Kern von Folkies hielt sich noch mit reichlichen Lachsalmen bis zur „Kinder-Bettzeit“ wach!

Der für Sonntag angekündigte Starkregen (40 mm) regnete bereits schon ca. 03:00 Uhr ab, so dass auch der Sonntag seitens der Witterung erträglich war. Der erste Start war jetzt ca. 11:00 Uhr, jedoch kam der Regattaleitung der allgemeine Rückruf gerade recht, denn ein von Kiel ablegender Passagier-Riese wollte unsere Kreise stören. Dadurch konnte der Große ungestört passieren und fast alle Folkies waren glücklich mit dem neuen Start. Jetzt folgten zwei schöne Regatten mit je zwei ups and downs und reichlich Winddrehern. Gerade diese Vielseitigkeit ist das Salz in der Suppe, welches

ein gutes Training für all diejenigen gewesen wäre, die nicht haben teilnehmen können oder wollen.

Schon wieder ging es ins Club-Haus, wo alle hungrigen Mäuler mit Butterstullen nebst Kaffee und Kuchen beruhigt wurden. Die Siegerehrung folgte auf dem Fuße und die erfolgreichen Crews wurden mit schönen Bildern ihrer Boote von der hohen Heeresleitung bedacht.

Betrachtet man die Ergebnis-Liste nach einem Streicher, so stellt man bei den Booten des ersten Drittels eine erstaunliche „Beständigkeit“ fest und das heißt für den großen Rest: es gibt noch viel zu ersegeln, lasst uns gleich mal über Anmeldungen nachdenken; also für 2017 mindestens mit 24 Booten!

Von dieser Stelle nochmals ein Lob an die Regattaleitung und ein herzlicher Dank für die gute Beköstigung!

Die Ergebnisse:

- GER 1101 Siegfried Busse
- GER 466 Walter Furthmann
- GER 564 Sönke Durst
- GER 1095 Michael Fehlandt
- GER 1100 Jan Hinnerk Alberti
- GER 825 Dr. Hans Gebhardt Friese
- GER 474 Klaus Gülzow
- GER 417 Jürgen Breitenbach
- GER 90 Armin Hellwig
- GER 306 Ullrich Schaefer
- GER 296 Thomas Pogge
- GER 896 Renne Bastian

und die Boote GER 749 Frank Ostoff und GER 19 Hans Rudolf Böhmer, die aus persönlichen Gründen nicht teilnehmen konnten.



Fotos von *Wassersport-Vereinigung Mönkeberg e. V.*





Teilnehmerplaketten für die Internationale Deutsche Meisterschaft der Folkeboote

von Uli Lenßen, D 609

Im Sommer letzten Jahres entstand beim Vorstand der DFV die Idee, dass die Teilnehmer der Internationalen Deutschen Meisterschaft der Folkeboote Teilnehmerplaketten erhalten sollen, wie es bereits seit den 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts bei der Kieler Woche Tradition ist. Diese Plaketten sind emaillierte Blechschilder in der Größe 7 x 7 cm und sollen einen schönen Erinnerungswert bekommen.

Hans Ptaszynski sprach mich an, einen Gestaltungswettbewerb für solche Plaketten in den Schulklassen der Gestaltungstechnischen Assistent(inn)en des Fritz-Henßler-Berufskollegs der Stadt Dortmund durchzuführen. Ein solcher realer Auftrag ist mit vielen

grafischen Elementen verbunden und kommt bei Gestaltern immer gut an.

Es beteiligten sich etwa 50 Schülerinnen und Schüler der 11. Klassen unter der Regie von Nicole Kötter und Frank Damm. Die Ergebnisse waren so überzeugend, dass es keinen alleinigen Sieger geben konnte, sondern es ist beschlossen worden, die drei besten Entwürfe für die Jahre 2016, 2017 und 2018 zu nehmen. Das Berufskolleg würde sich freuen, auch über 2018 hinaus daran mitwirken zu können.

Am 8. Juli 2016 wurden die Siegerurkunden mit einem kleinen Preisgeld überreicht.



v.l. Nicole Kötter, Lehrerin, Moritz Lehmann, Plakette 2017, Saskia Warmers, Plakette 2018, Maxi Thiemer, Plakette 2016, Ulrich Lenßen, Schulleiter, Frank Damm, Lehrer; Foto von J. Terlau, FHBK



Der Siegesentwurf für die IDM 2016 von Maxi Thiemer

Die Grenzen des Folkes

von Hans Ptaszynski und der Yacht-Redaktion

Die Nehmerqualitäten von Folkebooten sind hinlänglich bekannt, dennoch erstaunt ihre Seetüchtigkeit immer wieder.

Auf dem umseitigen Foto fegt die MADELAINE bei der Regatta „Round the Island“ durch das bewegte Wasser des Solent. Auch wenn die Crew dabei ordentlich geduscht wird - das Boot steckt solche Bedingungen in aller Regel locker weg.

Die jährlich stattfindende J.P. Morgan „Round the Island Regatta“,

organisiert vom Island Sailing Club, ist ein Eintages-Rennen um die Isle of Wight. Die Regatta, eine der größten weltweit, lockt regulär über 1.600 Yachten und über 15.000 Segler an. In diesem Jahr haben 5 Folkeboote teilgenommen, wobei das erste Folke für die rund 50 sm 8 Std. 4 Min. brauchte, das letzte 9 Std. 21 min. Der Gewinner bei den Folkes war GBR 652 STRALENDE gefolgt von 685, 672, 680 und 706.



Foto von Alex Imwin, Sportphotographytv



„Hotten“ Kruse, 1938–2016

Nachruf von Peter Liesegang und Wolfgang Krickhahn

Unser Freund Horst Kruse, den jeder nur „Hotten“ nannte, ist am 23. Juni d.J. nach langer Krankheit verstorben. Zu seiner Trauerfeier am 8. Juli in Hamburg hatten sich außer seiner Familie und den Angehörigen u.a. auch wir zwei als seine ältesten Freunde eingefunden, die ihn vor 64 Jahren in der Jugendabteilung kennenlernten. Ein Nachruf auf Hotten ist somit auch ein Ausschnitt aus der Geschichte des Schlei-Segel-Clubs.

Hotten wurde am 7. Febr. 1938 in Schleswig als ältestes von vier Kindern geboren. Sein Vater Hans Kruse, den Älteren im Verein als „Smaggen“ bekannt, war ein ausgezeichnet Segler der Nachkriegszeit, der sich im Feld der damaligen bekannten Schleikreuzer bestens auskannte.

In den fünfziger Jahren begann für Hotten und uns die unvergessliche Segelzeit in der Jugendabteilung, die u.a. über die Jollen HENGIST und HORSIA verfügte, sogenannte Sprengboote, die von der Marine im Zweiten Weltkrieg zu Kampfpurposes eingesetzt wurden und im Club, mit Gaffeltakelung aufgerüstet, die ersten Jugendboote waren.

Hottens Aufstieg setzte sich in der Piratenklasse mit seinem wunderschönen A&R-Piraten BRIS OP fort. Er gewann viele Regatten, z.B. bei den Norddeutschen Jugendsegelertreffen auf der Schlei und anderen Revieren. Diesen Bootsnamen zierte auch seine Folkeboote, die er ab 1967 in der seinerzeit weit bekannten und erfolgreichen SSC-Flotte führte.

Hotten war nicht nur ein allseits beliebter und fröhlicher Segelkamerad, sondern auch ein sehr begabter und guter Steuermann. Seine positive und freundliche Ausstrahlung förderte auch seine berufliche Entwicklung. Nach seiner Verwaltungslehre bei der AOK Schleswig und Aufgaben bei der Techniker Krankenkasse Hamburg, z.B. im Beraterstab des Vorstands, erreichte er die Position des Geschäftsführers der TK-Landesvertretung Schleswig-Holstein.

Welcher Folkebootsegler erinnert nicht Hotten alljährlich auf der Bootsmesse in Hamburg an dem Stand der Folkebootcentrale. Hier präsentierte er unsere Klasse mit seiner Ausstrahlung und hat damit sicherlich Manchen für das Boot begeistert.

In der Segelclubgemeinde und in der Klassenvereinigung galt Hotten als munterer und aufgeschlossener Mitmensch, der das Segelleben bereichert hat, sozusagen als fast everybody's darling, dem niemand böse sein konnte. Er bleibt uns allen unvergessen. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten.

Hotten wurde am 6.08. auf See beigesetzt. Als Nichtschwimmer gab es leichte Probleme, ihn dem nassen Element zu übergeben. Solltet Ihr zufällig über den Friedhof segeln, westlich des Kieler Leuchtturms auf Position 54. 29,6' N 10. 15,1' E, dann trink mit ihm in Erinnerung einen Schnaps; er ist sicherlich in Gedanken dabei, wenn Ihr einen für ihn ausgibt!



Wie JACARANDA zu ihrem Namen kam

von Jens Heinze, G 3

Meine erste Zweimannjolle, ein 445 aus Frankreich war mit einem türkis blauem Oberdeck versehen. Da ich zweieinhalb Jahre in Südafrika verbracht hatte, habe ich mich sofort an den Jacaranda-Baum erinnert. Und so wurde meine erste Jolle JACARANDA getauft.

Das erste Folke Junior hatte ebenfalls auf JACARANDA „gehört“. Und dann kam das Folkeboot F D 3 und musste natürlich auch JACARANDA heißen. Vor der ersten Wassserung nach einer Totalrenovierung habe ich dann Antifoulingreste vermengt, um auf das notwendige Volumen zu kommen. Gleiche Qualität, nur eben andere Farbtöne. Hauptsächlich weiß, etwas Rest grün vom Folkeboot meines Vaters und etwas blau meines Liegeplatznachbarn in der Halle von Dräger in Travemünde. Was kam raus? JACARANDA-Türkis, wie lustig! Also war der erste Unterwasseranstrich türkis. Sehr seltsame Farbe, wie ein Beobachter damals feststellte und er hatte recht.

Nach dem Grund dazu gefragt, wollte ich ja nicht zugeben, dass mir am Ende der Renovierung als Student das Geld für zwei Liter Farbe ausgegangen ist. Also, um Ausreden nie verlegen, habe ich dem

netten Beobachter mitgeteilt, man könne so am besten die Wale beobachten. Die seien eben auch sehr hell an deren Unterseite und fühlten sich so unter ihres gleichen, wenn sie unter meinem Schiff tauchen. Er zollte mir seinen absoluten Respekt, so dicht an Wale heranzufahren zu wollen und verschwand mit einer Menge - für ihn wohl glaubhaften - Seemansgarn. Er hatte bestimmt eine Menge zu Haus zu erzählen!



Die schöne Jacaranda! Foto von Mike Peuker



Berliner Meister von der Schlei

von Wolfgang Siegmund, Joachim Bleifuß gewidmet

Mittwoch am frühen Morgen, das Boot ist bereits seit gestern auf dem Trailer, die Zugmaschine angespannt, sie muss zweitausend Kilogramm schleppen können, schon sind wir drei Regattasegler auf der Autobahn in Richtung Berlin A 7, weiter über Bordsesum auf die B 404 bis zum Anschluss A 24 nach Berlin.

Am Grenzübergang Gudow müssen wir erst einmal die Kontrollformalitäten über uns ergehen lassen. Die DDR-Grenzer sind da sehr genau. Nun sind wir also schon auf dem Staatsgebiet der DDR unterwegs auf der Transitstrecke und werden von den DDR-Polizisten immer im Auge behalten. Weiter auf dem Weg nach Berlin, Grenzübergang Staken ohne Ärger. Endlich über die Heerstraße, die Lieblingsstraße unseres Skippers, im Segelclub Gothia in Berlin Spandau angekommen.



Hier haben wir erst für unser Boot gesorgt und es mit dem Kran zu Wasser gelassen. Gleich den Mast gesetzt, das Boot einbeziehungsweise ausgeräumt, ist ja ein Regattaboot. Erst danach sind wir in die Gothia Gaststätte gegangen und haben uns etwas zum Essen bestellt. Es war nun schon fast 17:00 Uhr.

Unser Nachtquartier war wie immer am Brandensteinweg direkt am kleinen Stößensee bei meinem Schwager und meiner Schwester mit großem Gartenhaus. Eine bessere Bleibe gab's für uns nicht! Ich habe das Haus ja mal für die beiden modernisiert.

Am anderen Morgen nach dem Aufstehen gleich auf die Bäume geschaut, na wie wird der Wind heute wehen? Nach dem Frühstück gleich los zum Gothia Club: die anderen Segler begrüßen. Sprüche klopfen und auch anhören müssen, wie „Na ihr Schnellsegler von der Schlei, ihr wollt doch hier nicht gewinnen!“ Unsere Antwort, „lasst uns doch erst mal segeln!“

Segel anschlagen, Boot losmachen, von den Dalben abstoßen und offenes Wasser erreichen. Nun das Kommando „Setzt die Segel!“ und schon haben wir Fahrt im Boot und segeln bei schwachen Winden über die Havel in Richtung Große Breite und Wannsee. Das Startboot überläuft uns nun schon und alle Boote, wie von einem unhörbaren Ruf, folgen dem Startboot. Alle melden sich am Startboot an.

Um 10:30 Uhr soll der erste Start sein. Mann, es ist ja schon fast soweit! 35 Boote reihen sich zum Start auf. Wir fahren einmal die Startlinie runter und wieder hoch, um zu sehen wie sie gegen den Wind liegt. Alles ok. Ganz in der Ecke der Großen Breite, direkt unter der Wasserschutzpolizei Station, liegt der Start.



Schon ertönt das erste Signal. In zehn Minuten geht's nun los. Wo sind die Asse?

Ist's besser in Luv oder in Lee? Wir halten uns nun von der Startlinie fern. Ich habe die Uhr und zähle nun die Minuten bis zum Start laut mit. Schon ertönt die Fünf-Minuten-Ankündigung. Wir sind ca. 100 Meter oberhalb vom Startboot. Fast zwischen den vielen ankernden Booten eines hier ansässigen Clubs und haben die Fock noch back und machen nur wenig Fahrt. Die Minuten verrinnen. Alle 35 Boote reihen sich nebeneinander mit Backbord-Bug auf. Wir haben die Fock wieder back und hoffen, dass keiner über uns ist.

Die letzte Minute wird eingeläutet. Nun zähle ich die Sekunden bis zum Schuss. Jetzt aufpassen, dass keines der anderen Boote in unseren Weg gerät. Fock rum und schon haben wir Fahrt im Boot. Es scheint zu klappen, wir sind nun schon auf der Startlinie, ich zähle die letzten Sekunden runter und schon detoniert der Startschuss über uns. Das Boot nun hart an den Wind gedreht und los geht die erste Regattareise!

Wir kommen gut weg, der Start hat geklappt! Sind das erste Boot vom Startboot aus gesehen und haben alle anderen Boote unter uns in Lee, keiner in Luv! Nach etwa zweihundert Metern legen wir um auf Steuerbord Bug. Das Boot läuft gut, wir bekommen den ersten Wind und alle 34 Boote sind aus dem Dreieck raus. Wir können nun zurück auf Backbord Bug wenden und vor allen Booten vorweg laufen, sind als erste an der Luvtonne. Nun laufen wir mit halbem Wind zur Schenkeltonne. Von dort zur Leetonne und haben das Dreieck als Erste gerundet.

Die zweite Kreuz wird für uns etwas enger. Ein paar Boote sind uns ganz nahe gekommen, aber wir bleiben auf dem ersten Platz.



Nach der dritten Kreuz geht es zur Schenkel- dann zur Leetonne. Noch immer haben wir einen kleinen Vorsprung.

Jetzt um die Leetonne rum, alle Segel dicht und schon sind wir auf der Zielkreuz. Nach ein paar guten Schlägen, bei denen wir die härtesten Widersacher abgehängt haben, sind wir ganz dicht vor dem Gewinn der ersten Regatta.

Wir sind auf der Ziellinie etwa eine Bootslänge vor dem nächsten Boot und bekommen als erste den Schuss zu hören. Oh, wie ist das schön!!! Alle jubeln und auf dem Zielschiff klatschen sie Beifall für uns. Wir haben nun eine Stunde Zeit bis zum zweiten Start um 14:00 Uhr.

Wir segeln rüber zum „Englischen Club“ auf der Großen Breite, legen an und lassen uns unser Mittagsbrötchen, am frühen Morgen selbst geschmiert, mit einem Berliner Bier schmecken. Für die Zwischenzeiten haben wir auch härtere Drogen wie Rum mit etwas Cola. Aber auch eine gute Flasche Portwein haben wir an Bord, Selter und noch ein paar Flaschen Bier.

Um 13:50 Uhr ertönt der erste Schuss zum zweiten Regattastart. Alle sind wieder aufgereggt und warten auf den Startschuss, fahren aber noch kreuz und quer um das Startboot herum. Der Wind hat gedreht, nun liegt das Startboot am Ausgang der Havel genau um 180 Grad gedreht: uns soll's recht sein. Nur jetzt müssen wir sehr aufmerksam sein, da das Startboot direkt im Fahrwasser der Berufsschiffahrt liegt.

Der Start geht gut, auch ohne große Berufsschiffe auf der Startlinie. Wir kommen auch beim zweiten Start gut weg, müssen aber mit einem „Grundstückskauf“ die ersten Plätze erst einmal abhaken: Wir sind auf Grund gelaufen, bekommen das Boot aber schnell wieder flott und rollen nun das Feld vom ca. zwanzigsten Platz aus auf. Dabei kommen uns ein paar zusammenhängende große Berufskohlenschlepperkähne zur Hilfe.

Das Regattafeld liegt fast geschlossen auf der einen Seite dieser großen Kähne, wir auf der anderen, vom Wind begünstigten Seite der Kähne, die fast die Geschwindigkeit der Folkeboote fahren. Nur wir sind begünstigt durch den Wind und viel schneller und können die Schiffe vor der Luvtonne passieren und sind wieder ganz vorne dabei. Am Ende der zweiten Regatta sind wir wieder die Ersten auf der Ziellinie!

Danach zurück in den Segelclub. Langsam schläft der Wind ein. Wir werden zurück geschleppt und können unterwegs schon mal die Segel abschlagen und verstauen. Die ersten gratulieren und wollen am nächsten Tag aber gegen uns kämpfen und uns nicht noch mal an der Spitze sehen. Im Hafen gibt's nun Freibier und Grillwurst. Alle wollen wissen, wie wir das mit den beiden ersten Plätzen hingekriegt hatten.

Ein schöner, anstrengender Tag geht zu Ende. Wir sind wieder zurück im Brandensteinweg, genehmigen uns noch einen Absacker und träumen dem nächsten Tag entgegen.

Es ist Freitag, auch heute sollen zwei Wettfahrten gesegelt werden. Doch nach dem ersten Blick auf die hohen Bäume am kleinen Stößensee nach dem Aufstehen, schwant uns nichts Gutes. Es bewegt sich kein Zweig, kein Blatt, absolute Windstille. Wir werden heute zum Regattafeld geschleppt werden. Die Havel runter in die Große Breite, von dort in den Wannsee. Hier treiben wir auf dem Wasser hin und her! Legen endlich im Wannseebad an einer Brücke an und schauen uns das Bad von Land aus an. Von einem Bademeister müssen wir uns beschimpfen lassen, das sei verboten und so weiter und er wolle die Polizei holen. Einer der Segler sagte ihm dann,

den Weg können sie sich sparen, ich bin von der Polizei. Das war aber dann zuviel für ihn.

Wir haben abgelegt, um des lieben Friedens willen und hatten dann auch Glück mit dem Wind! Er machte sich auf die Reise für noch zwei schnelle Regatten, diesmal auf dem Wannsee. Auch diese beiden Regatten haben wir gewonnen. Nun stand nur noch eine Wettfahrt für den Samstag an.

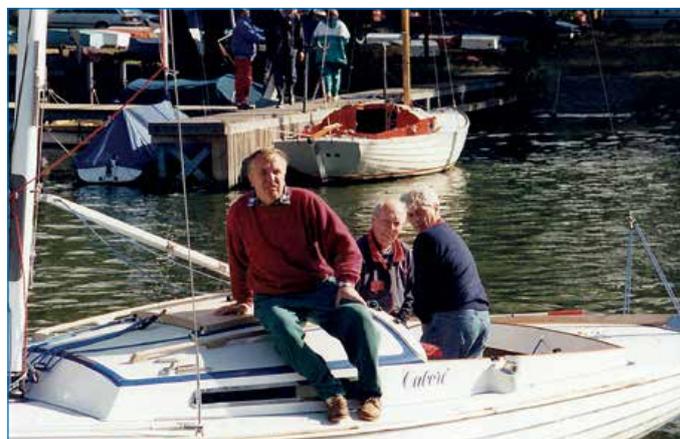
An Sonntagen kann in Berlin auf keinem Gewässer Regatta gesegelt werden, da die Insel-Berliner an diesen Tagen und auch an den Samstagnachmittagen die Gewässer zu „ihrem“ Teich machen. Man könnte, ein wenig schnöselig ausgedrückt, von einem Ufer zu Fuß über den See zum anderen Ufer gehen, so viele Paddel-, Segel- und Motorboote und andere waren unterwegs.

Doch für heute, Samstag, war noch eine Wettfahrt angesetzt. 09:30 Uhr sollte der Start sein. Doch noch um 11:30 Uhr war kein Wind. Die Wettfahrtleitung schoss nun mit zwei Schüssen die letzte Wettfahrt ab. Wir hatten viermal den ersten Platz gesegelt und waren eigentlich schon nach der vierten Wettfahrt Gewinner der Berliner Meisterschaft. Es stand unser Gewinn, der erste Platz, fest. Alle haben uns gratuliert und die Feierlichkeiten waren am Abend im Club. Da gab es für unseren ersten Gewinn Urkunden, Geschenke und vom Clubpräsidenten eine honorige Ansprache.

Wir haben nun noch ordentlich einen zur Brust genommen und uns immer wieder mit allen Seglerkameraden zugeproestet.



Joachim auf seiner AIOCA.



Joachim auf seiner CABORÉ in Berlin

Fotos aus dem Archiv von Wolfgang Siegmund



Noch eine Folkebootgeschichte aus Berlin

Keine Spökenkiekergeschichte, kein Seemannsgarn, tatsächliches Geschehen

von Wolfgang Siegmund, Joachim Bleifuß gewidmet

Monat September, noch im letzten, im alten Jahrhundert, wir waren; Gisela (Bretschi), Blei und ich; auf dem Transitweg nach Berlin-West. Blei konnte wieder mal ein Stückchen die geliebte Heerstraße befahren! Schon mussten wir aber in Richtung Kladow abbiegen. Wir fuhren danach durch ein richtiges Dorf mit Namen Glienicke bis zum Segelclub Oberspree e. V.

Einer der folgenden Regattatage begann schon recht ungemütlich. Beim morgendlichen Erwachen im Gartenhaus Brandensteinweg, in dem wir immer gern abgestiegen sind, war es nicht so sonnig. Der Wind war auch schon recht ordentlich unterwegs. Doch zuerst frühstückten wir... Wichtig für den ganzen Tag!

Abfahren gleich im Anschluss. Der Weg zum Segelclub war auch ganz schön weit entfernt vom Brandensteinweg. Angekommen im Club, hieß es gleich: Wind bis zu 4-5, in Böen 6 Stärken. „Naja,“ haben wir gedacht, „hoffentlich geht's überhaupt los!“ So viel Wind ist ja in Berlin nicht ganz so üblich. Aber die Regatta wurde angeschossen. Start, erste Kreuz, wir haben einen sehr guten Start. Blei hat gleich mal gezeigt, wer gut starten kann!

Wir sind schon kurz vor der Luvtonne in der Großen Breite. Das Boot hat eine gute Lage. Der Wind hatte nun aber etwas Besonderes mit uns vor!

Wir bekommen eine Kopfböe, einen Fallwind noch zusätzlich zu unserer Krängung von etwa 60 Grad. Blei bekommt in diesem extremen Moment die Großschot nicht gleich los und das Boot schlägt um! Das heißt, Lage zum Wasser gleich 90 Grad. Wir liegen also flach auf dem Wasser. Das Boot läuft voll! Richtet sich aber nach den Gesetzen der Schwerkraft, die Großschot ist nun los, langsam und unendlich träge wieder auf! Keiner ist über Bord gegangen! Der Kiel ist schwerer als die auf dem Wasser liegenden Groß- und Vorsegel.

Aber wir sind voll! Nicht von süßen alkoholischen Getränken, nein, das Boot ist voll mit dem Berliner Wasser der Großen Breite bis an die Bordkante.

Ohne selbst lenzendes Cockpit stehen wir praktisch bis zur Brust im Wasser. Die Lenzpumpe sitzt in einem Folkeboot ziemlich weit unten in der Bilge. Aber wir segeln noch! Zwar senkrecht und voll Wasser, aber es geht weiter! Vor dem Wasserfall an erster Stelle, nach dem Fall an der Luvtonne noch fünftes Boot.

Rum um die Tonne und mit Eimer lenzen, lenzen, lenzen und pumpen, pumpen, pumpen, pumpen bis zum Umfallen. Blei segelt mit uns beiden „Schöpfenden“, Gisela und mir, weiter!

Nach dieser erschöpfenden Regatta, später im Club, kommt Tesches Sohn zu uns und erzählt von einem Folkeboot bei der Regatta. Dieses Boot sei ihm gegenüber gesegelt und er hätte die schmale Unterseite des Kiels sehen können.... während der Regatta! Eine Fata Morgana?

„Man die haben eine Lage gehabt!? Man die können segeln!“

Leinen los.



Wir bieten Ihnen individuelle Versicherungen für Ihre Yacht.



WEHRING & WOLFES

Wehring & Wolfes GmbH
Assekuranzmakler für Yachtversicherungen

www.wehring-wolfes.de · info@wehring-wolfes.de
Kurze Mühren 6 · D-20095 Hamburg
Telefon +49(0)40-87 97 96 95 · Telefax +49(0)40-87 97 96 91



Sprüche aus der Segelwelt

„Es rauscht wie Freiheit, es riecht wie Welt -
Naturgewordene Planken sind Segelschiffe.
Ihr Anblick erhellt und
weitet unsere Gedanken.“

Ringelnatz



Nachruf für Joachim Bleifuß

von Klaus Kahl

Achim, der auch liebevoll „Blei“ genannt wurde, war ein Mensch mit besonderen Facetten. Ihn lernte ich kennen, als ich 1991, in den Schlei-Segel-Club eintrat. Zunächst dachte ich: was ist denn das für ein trockener Bursche? Dann kaufte ich 1995- von drei Klubkameraden- ein Folkeboot. Einer dieser Verkäufer war Achim. Durch die Folkebootsegelei wurde der Kontakt enger und die Freundschaft größer. Trotz der Altersdifferenz passten unsere Wellenlängen gut zusammen. So zählte ich seit Jahren zur Crew auf seiner F GER 911. Da Achim eine Verbundenheit nach Berlin pflegte, dauerte es nicht lange und auch ich lernte diese Segelwelt im Inneren des Landes kennen und schätzen. Es waren nicht nur die schönen Veranstaltungen, die dort begeistern, vielmehr waren es die Menschen. Die gemeinsamen Erlebnisse, der Austausch und die Freundschaften beeindruckten mich besonders.

Seit seiner Jugend zog es Achim aufs Wasser. Er war ein erfahrener und erfolgreicher Segler, gewann große Meisterschaften und sein Name stand lange hoch oben in der deutschen Rangliste. Achim war nicht der Typ, der große Reden mochte. Er führte viele Gespräche oft bescheiden im Hintergrund und verstandes, die Leute hinter dem Ofen hervorzulocken. Die Früchte seines Wirkens konnten wir alle in vielen schönen Veranstaltungen genießen. Es waren auch nicht nur die konstruktiven Gespräche allein. Achim stellte auch seine Boote und viele andere Dinge der Allgemeinheit zur Verfügung. Auch die Jugend vergaß er nicht und fragte oft nach dem Wohlergehen der Mitglieder in der Jugendgruppe, und auch meiner Kinder. Mein Junior wurde als aktiver Fußballer gut mit Bällen versorgt.



Blei war ein echter Kumpel!

Bereits im vergangenen Jahr machte sich eine Krankheit bei ihm bemerkbar. Wie schon immer steuerte er seine CABORÉ in Richtung Zielboot. Doch die bisherigen Erfolge stellten sich nicht mehr wie gewohnt ein. Der Gedanke, dass Achim nun ein anderes Ziel ansteuert, machte mich sehr nachdenklich. Jeder Versuch, den Lebenskurs auf Regattakurs umzustellen scheiterte, und jede gemeinsame Stunde erhielt einen anderen Wert. Ich sollte wieder akzeptieren, dass der Herr noch nie jemanden vergessen hat.

Bereits in sehr jungen Jahren musste ich von meinen Eltern Abschied nehmen - viel zu früh, wie es immer ist. Doch ich bekam viele wohlgesonnene Menschen an die Seite gestellt. Und meine Mitmenschen wurden zu den Perlen meines Lebens. Eine Perle hat sich nun am 18. August 2016, vom Anblick unserer Augen entfernt. Achims Leeflagge weht nun in einem anderen Revier, namens Aioca. Möge er dort auch auf viele wohlgesonnene Seelen treffen.

Danke Joachim Bleifuß, für die vielen schönen Stunden die wir gemeinsam erleben durften, und für alles, was du mir ermöglicht hast!

Dein Segelkamerad Klaus Kahl



Fotos von aus dem Archiv von Wolfgang Siegmund und Klaus Kahl

Den Wind lesen

Ein Gedicht von Wolfgang Siegmund, Joachim Bleifuß gewidmet

Kein Lüftchen regt sich.
Kein noch so kleiner Windhauch ist zu spüren.
Alle Blätter der Espen am Ufer stehen still,
als halten sie den Atem an.
Wir treiben auf dem See.
Es geht nicht mehr voran.
„Wer kann den Wind sehen?“
Die Wolken kommen schnell voran, sie sind voller Wind.
Plötzlich ist der Wind zu sehen.

Ganz sachte noch und fern am Ufer weht er schon.
Das Wasser sieht dort schon viel dunkler aus.
Der Wind, der Wind beginnt nun seine Reise.
Schnell kommt er immer näher, ist schon da!
Die Segel blähen sich. Erst nur wenig, doch immer stärker
fasst der Wind ins Segel, ins Segel.
Das Boot' springt an, wir haben Fahrt
und können unser Ziel nun doch erreichen.



Weniger ist mehr!

Text und Fotos von Ekkehard Erben

Nach Jahren des Dickschiffsegelns wollen zehn Freunde einen etwas anderen Törn wagen: Kleiner, einfacher, reduzierter. Sie chartern fünf Folkeboote und segeln um die größte Insel Deutschlands. Ein unvergesslicher Urlaub.

Ein sanfter Ruck geht durch das Drama. Wir sitzen fest im weichen Schlick vor Rügen. Das geht ja gut los! Drama, so heißt unser Folke, und Sabine macht erste Andeutungen, dass dies wohl auf unseren Törn übertragbar sei. Bei der Übernahme im kleinen Hafen Altefähr am Strelasund war die Bordelektronik ausgefallen. Ohne Tiefenmesser in den engen Gewässern, das kann sportlich werden! Ein paar Minuten später streikt der Motor. Wir werden kurzerhand von Christian an die Leine genommen und durch die Strelasundbrücke gezogen. „Warum haben wir uns eigentlich wieder Drama ausgesucht?“ fragt meine Frau...

Vor einem Jahr segelten wir, damals zu zweit, auf diesem Folkeboot in der Dänischen Südsee. Und erzählten zu Hause begeistert von den Erlebnissen. Schnell fanden sich im Freundeskreis Interessierte und ein Törn wurde geplant. Als Revier suchten wir uns Rügen aus. Mit Bodden, Sund und Ostsee ist die Insel dafür perfekt geeignet, und ein Folke kann mit seinem geringen Tiefgang dort fast überall segeln. So ein unkompliziertes Boot trauen sich auch diejenigen als Skipper zu, die bisher nur mitgesegelt sind. Frank nahm die Planung in die Hand. Aber wie das immer so ist, von der anfänglichen Begeisterung bis zur Umsetzung ist es ein weiter Weg. Wie wird es sein ohne Komfort an Bord, ohne Privatsphäre? Frank blieb dran und am Schluss fanden sich fünf Crews, die bereit waren, das Abenteuer einzugehen.

Wir sitzen also fest. Martin folgt uns auf seinem Scherz. Ich warne ihn, doch zu spät. In diesem Moment läuft auch er auf. Wir müssen herzlich lachen. Das Problem lässt sich schnell lösen: Es ist warm, ein beherzter Sprung ins Wasser und das Folke wird mit etwas Kraftinsatz freigeschaukelt. Erst kommt Martins Scherz frei, dann unser Drama. Triefend klettere ich an Bord, ein triumphierender Blick zu meiner Frau, ein Lächeln, in diesem Moment bin ich ihr Held... Zum Sonnenuntergang erreichen wir die schilfumsäumte

Glewitzer Wiek und finden einen reizvollen Ankerplatz: Schwäne überfliegen uns im Formationsflug, am Ufer sitzt ein Reiher, ein Fischadler kreist über uns. Wir bergen die Segel im letzten Abendlicht, ankern und machen im Fünferpäckchen fest.

Wir kommen aus Hamburg, Rendsburg und Frankfurt, kennen uns seit Jahren, segeln gemeinsam auf Alster und Elbe, auf der Ostsee und im Urlaub am Mittelmeer. Auch die eine oder andere Regatta ist dabei. Meist sind wir auf Dickschiffen unterwegs. Dass es auf dem Folke enger wird, war allen klar. Heiße Diskussion im Vorfeld: Was nehmen wir alles mit? Ein Blick in die vollgestopften Autos offenbart die Unsicherheit. Wo soll das alles verstaut werden? So bringt Tom seine Kühlbox mit, die soll das Grillfleisch kühlen. Doch das, was er da mit dem Handkarren auf den Steg fährt, lässt uns den Mund offen stehen. Das ist ein mittelgroßer Kühlschrank! Nur mit viel Gefühl lässt er sich gerade so durch den Niedergang schieben und belegt fast komplett einen Schlafplatz. So war das mit der Reduzierung eigentlich nicht gedacht. Doch Tom lässt sich nicht beirren. Ab sofort wird sein Schlafplatz im Vorschiff sein, Einstieg nur dort über die kleine Luke möglich. Und als wir Tom dann bitten, unseren Kartoffelsalat mit in der Riesenbox zu verstauen, schüttelt er bedauernd den Kopf: „Leider kein Platz“. Später offenbart sich, dass hier der Biervorrat Vorrang hatte.

Im Licht unserer Stirnlampen bereiten wir unser erstes Abendessen an Bord. Die Spirituskocher sind schnell aufgebaut, es duftet nach Chili und Kartoffelsuppe. Alles noch etwas provisorisch. Verstaut wurden die Sachen recht fix, aber wiederfinden? „Schatz, wo war das Salz nochmal?“ Schnell offenbart sich, ohne System ist man in der Enge nur am Hin- und Herräumen. Inzwischen breitet sich der Sternenhimmel aus, Möwen kreischen in der Ferne, ansonsten herrliche Ruhe. Wir treffen uns auf dem Boot in der Mitte, zünden ein paar Kerzen an und öffnen den Rotwein. So haben wir uns das



vorgestellt! Alles richtig gemacht! Mit diesem Gefühl verbringen wir die erste Nacht auf unserem Folke.

Die Küste rund um die Insel Rügen zählt zu den interessantesten Segelrevieren an der deutschen Ostsee. Beeindruckende Steilküsten, weiße Kreidefelsen, lange Sandstrände, Heidelandschaften und Buchenwälder sorgen für Abwechslung. Zum Segeln gibt es draußen die raue Brandung der Ostsee und im Inneren ruhige Bodden mit malerischen Häfen und Ankerplätzen. Mit allen Buchten und kleinen Inseln warten knapp 600 Kilometer Küstenlänge darauf, erkundet zu werden.

Sonntag ist unser erster richtiger Segeltag. Nach dem Frühstück und einem kurzen Bad segeln wir los. In kurzen Abständen kreuzen wir an der Fähre Glewitz vorbei. Danach dreht der Wind und kommt recht frisch von achtern. Sobald zwei Boote in der Nähe segeln, wird daraus bekanntermaßen eine Regatta. Also wird getrimmt und optimiert, das Segel vor dem Wind ausgebaumt. Die Mädels nehmen das achselzuckend zur Kenntnis. Im Schmetterling ‚surfen‘ wir mit knapp sieben Knoten Richtung Gager. Dort finden wir eine ruhige Ecke für alle fünf Boote. Wir werden freundlich empfangen, der Hafenmeister besorgt uns einen Grill, und am Steg sprechen uns andere Segler an: „Funktioniert das, ist es nicht unbequem?“ „Traut ihr euch damit auf die offene See?“ Aber auch Kommentare wie: „Find ich klasse, als ich jünger war, habe ich das auch mal so gemacht...“.

Nach dem Auslaufen erreichen wir gegen Mittag die östlichste Stelle Rügens: Mönchgut. Der Wind frischt auf, wir schieben Lage, ein neuer Kurs wird angelegt, vorbei an Sassnitz Richtung Stubbenkammer. Spätestens hier haben auch die Letzten Vertrauen zum Folke gewonnen. Das Boot kann Wetter vertragen. Wir wissen die Seetüchtigkeit bei der kurzen, steilen Ostseewelle zu schätzen. Die weißen Segel vor den beeindruckenden Kreidefelsen geben ein schönes Bild ab. Nach ein paar Kreuzschlägen laufen wir in den hübschen Hafen in Lohme ein. Hier öffnet Tom dann wieder seine Kühlbox und rückt das letzte Grillfleisch raus, heute wird es über dem Lagerfeuer zubereitet.

Die nächste Etappe führt uns bei leichten Winden an Kap Arkona vorbei. Wir lassen Hiddensee mit dem berühmten Leuchtturm Dornbusch an Steuerbord und erreichen unsere Ankerbucht auf der Ostseite von Hiddensee. Diesmal ist die Nacht unruhig. Daher starten wir sehr früh. Noch müde lichten wir ohne Frühstück die Anker und laufen südwärts mit achterlichem Wind durch die Tonnenstraße mit Ziel Ralswiek im Jasmunder Bodden. Bereits um zehn Uhr machen wir im Yachthafen Ralswiek fest und finden tatsächlich wieder fünf Plätze nebeneinander. Martin holt Brötchen, und wir frühstücken erst einmal gemütlich in der Sonne. Der Nachmittag vergeht mit Lesen, Dösen und Schlaf nachholen. An unserem vorletzten Tag geht es zurück nach Hiddensee. Heute haben wir vier bis fünf Beaufort von vorn und müssen kreuzen. Die großen Dickschiffe fahren die zehn Meilen durch die Fahrinne unter Motor. Uns hat der Ehrgeiz gepackt, das machen wir unter Segeln! Teils wird die Fahrinne mit 20 Metern sehr eng, aber wir schaffen es ohne Grundberührung. Noch einmal ankern wir im Schutz von Hiddensee. Wir verholen uns ein Stück an das Ufer und laufen durch das knietiefe Wasser zum Strand. So genießen wir den letzten Abend unserer Tour beim Sonnenuntergang auf Hiddensee, bevor wir am nächsten Tag mit Ankunft in Altefähr die Rundung komplett machen. Zum Abschluss, beim gemeinsamen Abendessen mit Blick auf den Strelasund, sind wir uns einig: Das Konzept ist aufgegangen. Es muss nicht immer ein Dickschiff sein! Eine Woche ‚einfach‘ Segeln hat richtig Spaß gemacht.



Dieser Artikel erschien erstmalig in der Ausgabe 11/2015 der Zeitschrift „SEGELN“.

Wir danken der Redaktion für die Genehmigung der Veröffentlichung.



Altmeisterregatta – Schlusslichtwettfahrt in Berlin

vom Team Berlin

Bei einem Gespräch über die Flotte Schlei und dass Achim Bleifuß jetzt auch sein Boot verkauft hat, kam uns spontan der Gedanke, dass man die alten Meister nicht einfach so ohne Würdigung ihrer Leistungen gehen lassen kann. Als „Tische“ Blenckner sich zur „Schlusslichtwettfahrt“ in Berlin anmeldete, kam uns die Idee, noch mehr Segler der „alten Garde“ einzuladen. Beim 80. Geburtstag von „Tische“ in Eckernförde wurde der Gedanke geboren, eine „Altmeister“-Wettfahrt in Berlin zu starten. Alle waren sofort begeistert und wir nahmen die Idee in Angriff.

Eingeladen wurden „Urgesteine“ der Folkebootklasse, die alle mehr als 40 Jahre Folkebooterfahrung hinter sich hatten, Titel errangen wie DM-Meister, Landesmeister und Goldpokalgewinner und die Klasse jahrzehntelang prägten. Die Einladungen gingen an Ch. Blenckner, P. Hahn, H. Dittrich, D. Kipcke, A. Christiansen, A. Bleifuß, J. Hustan, M. Kuke, K. Löffler, R. Huber und R. Hasselmann. Nobbi Jürgensen vertrat unseren verstorbenen Kameraden Walter Muhs, mit dem er ca. 28 Jahre als Vorschoter mitsegelte. Als „special guest“ wurde Manni Krusche eingeladen, der mit seinen über 80 Jahren noch heute bei fast jeder Regatta dabei ist! Sie waren eine Klasse für sich und bestimmten die Regattaszene. Der Zusammenhalt und die Freundschaften untereinander waren ein Aushängeschild der Folkebootvereinigung. Alle sagten spontan zu und wir waren begeistert.

Leider konnten einige nicht kommen. A. Christiansen schrieb uns eine nette Entschuldigung, J. Hustan musste wegen einer Auslandsreise absagen. Tragisch war der Tod von Achim Bleifuß ca. zwei Wochen vor der Wettfahrt. Gerade er, war ja der Ursprung unserer Idee.

Finanziell wurde die Veranstaltung großzügig von der DFV unterstützt. Als Dank wurde Johannes Thaysen, unser 1. Vorsitzender, als Vorschoter bei „Holli“ Dittrich eingeladen.

Am Freitag ab ca. 14:00 Uhr trafen die ersten „Altmeister“ mit ihren Vorschotern ein. Unter den „Sklaven“ waren Bernd Renghoff, Gudrun Blenckner, Helga Kuke, Norbert Schlöbhm, Mini Heise und J. Bobbert. Die Wiedersehensfreude war groß. Schon begannen die ersten Gespräche über die alten Zeiten und es wurde viel geflächst. Nachdem die Quartiere bezogen wurden, saßen die meisten Segler auf der Terrasse des SC Gothia und die morgige Windlage wurde diskutiert.

Am Abend gab es ein gemeinsames „Roastbeef mit Bratkartoffeln“. Begrüßt wurden Alle von Rainer Quandt, dem 1. Vorsitzenden vom SC Gothia. Danach gab Gunter May Auskunft über die „Entstehungsgeschichte“ der Wettfahrt. Anschließend sprach Rainer Birkenstock über den großen Verlust für unsere Klasse, über

Achim Bleifuß. Bei einer Gedenkminute waren wir in Gedanken alle bei Achim. Besonders gefreut und mit großem Stolz konnten wir „Bretschi“ zu unserer Veranstaltung begrüßen. Sie fühlte sich unter den Segelkameraden geborgen, was für den Zusammenhalt der Flotte spricht. Zum Schluß sprach Johannes Thaysen über den Wert der Veranstaltung, über seinen ehemaligen Vereinskameraden A. Bleifuß und über die finanzielle Unterstützung der DFV.

Nach dem Essen wurden die alte Zeit und die Erlebnisse der wichtigen Regatten durchgearbeitet. Nach dem zweiten oder dritten Bier wurde die Wellengröße bei den Regatten immer höher und nach dem Motto: „Nichts vergoldet die Vergangenheit so sehr, wie ein schlechtes Gedächtnis“ wurden die alten Geschichten mit viel Spaß erzählt.

Am Samstag begann dann endlich die Wettfahrt. Der Start musste wegen Flaute um zwei Stunden verschoben werden. Dann kam eine leichte Brise und nach dem Start der IF-Boote und den „Normalos“ (Folkebooten), starteten die „Altmeister“. Vor dem Start bekamen sie noch eine Stärkung überreicht. Drei Büchsen „Red Bull“ und eine Dose „Scho-Ka-Kola“! Bis zur Großen Breite schlichen die Boote bei Windstärken von 0,5-1/2 Bft. die Havel herunter. Aber dann kam endlich ab Lindwerder Wind bis 3 Bft. und es wurde zur Luvtonne (abgekürzte Bahn bei Kladow) gekreuzt. Vor dem Wind ging es dann bis zur Insel Lindwerder ins Ziel.

Auf der Piste ging es hart zur Sache. Zuruf beim Überholen eines Bootes: „So ein schnelles Boot müsste man haben!“ Nachdem der Überholte an der Luvtonne wieder vorne war, kam die Retourkutsche: „Segeln müsste man können!“

Allen hat es riesigen Spaß gemacht. Der „Super-Altmeister“ wurde Klaus Löffler mit seinen Vereinskameraden Werner und Michael Behnke. Übrings, kein Boot der „Altmeister“ wurde Letzter, trotz des fünf Minuten späteren Startes!

Bei der Preisverteilung wurden alle errungenen Titel der „Altmeister“ aufgezählt. Die IF-Boot-Segler und die „Normalos“ (16 „Rest-Folkes“) staunten nicht schlecht als sie von den Erfolgen hörten. Jede Mannschaft bekam eine Flasche Wein und danach gab es die obligatorische Kartoffelsuppe mit Wurst. Die meisten Segler fuhren dann Richtung Heimat, nur der „harte Kern“ vom Bodensee und Essen „lupften“ noch einige Biere bis in die Nacht.

Alle waren zufrieden mit diesem schönen Wochenende und wir ganz besonders. Es hat uns großen Spaß gemacht die „Altmeister“ noch einmal zu würdigen.

Ob es so etwas noch einmal mit der nächsten Generation der „Altmeister“ geben wird, ist ungewiss. Wir würden uns freuen.





Der Essener Segler-Club Ruhrau e.V. (ESCR) feierte sein 50-jähriges Bestehen

von Rosemarie Dittert

Essen, 31. August 2016 – Am vergangenen Wochenende feierte der ESCR an einem herrlichen Sommertag sein 50. Jubiläum mit viel Prominenz auf dem Clubgelände am Baldeneysee.

Im Schatten des Förderturms „Carl Funke“ brachte schon der Auftakt Gänsehaut-Gefühle: Der Shanty-Chor der Essener Folkeboot-Flotte schmetterte kraftvoll das Steigerlied. Passender konnte man nicht auf die traditionsreiche Geschichte des Segelvereins hinweisen. F und IF sind natürlich auch hier beheimatet.

Nachdem das letzte „Glück auf“ verklungen war, begrüßte der ESCR-Vorstand und Folkesegler Georg Dietl die rund 90 Gäste herzlich und nahm sie mit auf eine Zeitreise der Vereinsgeschichte. Für die musikalische Untermalung bei Fassbier und Buffet sorgte der Shanty-Chor mit stimmungsvollen Einlagen.

Herzlichen Glückwunsch von der Deutschen Folkeboot Vereinigung!



Der Shantychor beim ESCR, Foto von Georg Dietl



Die „Urgesteine“ der Folkebootszene trafen sich bei der Altmeisterregatta in Berlin



- AKTUELLE DESIGNS
- HOCHWERTIGES MATERIAL
- MEHR HÖHE UND GESCHWINDIGKEIT

Deutscher Meister 2016

OneSails Deutschland

Gneversdorfer Weg 9
23570 Travemünde
Telefon 04502-2038
info@onesails.de

THE NEXT GENERATION OF SAILS





Nachruf für Rainer Willibald

von Norbert Herrmann, NUITH, GER 635

Am Sonntag, den 12. Juni, wenige Tage nach seinem Geburtstag, ist Rainer plötzlich und für uns alle unerwartet gestorben. Zusammen mit seinem Vorschoter auf der Rückfahrt von Meersburg nach Konstanz, bei herrlichem Segelwind auf der „Kante“, am Steuer seines geliebten Folke, der F-GER 705 HIPPO, ist sein Leben mit einem Schlag zu Ende gegangen. Er hatte an der diesjährigen Pokalregatta in Meersburg teilgenommen und war Dritter geworden. Unfassbar diese traurige Nachricht und für mich viele Tage nicht real.

Ich habe Rainer noch mit seinem Holzfolke kennengelernt, Anfang der 80er, als ich als Neuling zur Flotte Bodensee kam. Es hatte bei ihm als ehrgeizigem Regattasegler nicht lange gedauert, bis er Mitte der 80er auf ein Kunststoff-Folke übergang. Die GER 705 HIPPO begleitete ihn und seine Frau Liane fortan; viele Segelstunden, Urlaube, Reisen an die Ostsee, auf Regatten und Veranstaltungen, haben sie mit der HIPPO zusammen unternommen.

Im Team mit seiner Frau Liane und seinem langjährigen Vorschoter Alois Weiermann waren sie mit viel Freude erfolgreich unterwegs. Auf Deutschen Meisterschaften sah man sie oft, zum Goldpokal und zu vielen Regatten an der Ostsee - Eckernförde, Kieler Woche, Rund Fehmarn sowie auf dem Bodensee und anderen Binnenrevieren sind sie gefahren. Aber auch Vereinsregatten, die „Rund um den Bodensee“ und andere Segelveranstaltungen zählten zu seinen seglerischen Aktivitäten. Bald wurde er über die Landesgrenzen, sprich: das Bodenseerevier, hinaus bekannt und beliebt.



Folkeboot-Polo
sailshirt.com



Ein tolles Team, ein faires Team, das auf dem Wasser ehrgeizig war und speziell an Land, im Hafen, beim Einlaufbier, bei gesellschaftlichen Ereignissen gute Laune verbreitete, Spaß hatte und gern und oft die Lachmuskeln strapaziert hat. Auch das sind die schönen Bilder, die sich bei mir im Kopf drehen. Wie könnte man die fröhlichen und ausgelassenen Runden mit ihm und Liane in nah und fern je vergessen.



Das alles und vieles mehr konnte und durfte ich mit ihm erleben, da er mich sehr bald überzeugte und mir geholfen hat, mitzukommen, vom Bodensee weg auf das Meer: die Ostsee. Viele Kilometer waren wir dann zusammen auf den Autobahnen unterwegs, er mit der HIPPO und ich mit meiner ANAXIMANDA. Und wieder tauchen Bilder von damals auf, lange Nachtfahrten; defekte Hänger, defekte, geliehene Zugfahrzeuge; Schwierigkeiten, die es zu meistern galt, und am Ziel: Segeln mit Spaß und Freude, alle Mühen vergessen. Das war Rainer.

Die Art, wie er sich am Obersee und Untersee, in seinem Segelverein und in der Flotte Bodensee engagiert hat, sucht seinesgleichen. Eine endlos lange Liste könnte ich hier aufzählen. Sein Fehlen schmerzt.

Als Regattasegler, als Regattawart und als Obmann hat er die Folkebootszene gestaltet und geprägt. Viele Pokale und Bodenseemeisterschaften hat er mit seiner Frau Liane und seinem Vorschoter auf der HIPPO gewonnen, an ihm konnten wir uns fair messen, uns seglerisch weiterbringen und viel Spaß auf dem Wasser haben. Wir haben zusammen Veranstaltungen organisiert, wie z.B. Deutsche Meisterschaften, wir haben den Unterseepokal ins Leben gerufen, die Klasse zusammen auf der Interboot präsentiert und uns dabei immer wieder gegenseitig motiviert, mitzumachen. Seine Hilfsbereitschaft und Anteilnahme ging weit über die seglerischen Belange hinaus, er war sozial engagiert.

Rainer, unsere unregelmäßigen Mittag-Essen-Treffs unter der Woche werden mir fehlen. Wir nahmen uns die Zeit, uns zu einem meist ausgedehnten Mittagmahl zu treffen, konnten über alles reden und Pläne schmieden. Ein Freund, der in meinem Herzen, und sicher in vielen anderen Herzen auch, lebt und segelt. Ahoi Rainer!

Dein Freund Nobse



Deutsche Folkeboot Vereinigung e.V.

Deutsche Folkeboot Vereinigung der Nordischen Folkeboote im Deutschen Seglerverband
Die Deutsche Folkeboot Vereinigung ist der Zusammenschluss von Folkebootseglern aus der gesamten Bundesrepublik.

Unser Nordisches Folkeboot ist eine vom DSV anerkannte ausländische Einheitsklasse mit ca. 800 Booten in Deutschland und mehr als 4.400 Booten weltweit.

Ziele und Aufgaben der Klassenvereinigung

- Zusammenfassung aller Folkebootinteressen
- Vertretung der Klasse beim DSV
- Informationsaufbereitung (4x jährlich das Segelmagazin FolkeNews)
- Information der Medien und relevanter Organisationen
- Erstellung von Regattaterminakalender und Mitgliederverzeichnis mit Adressen
- Erarbeitung technischer Hilfen und Überwachung der Klassenvorschriften
- Aufnahme und Vertiefung von Kontakten zu ausländischen Folkebootvereinigungen
- Weiterentwicklung der Klasse in technischer und sportlicher Hinsicht
- Hilfestellung für Neueinsteiger
- Beratung und Starthilfen für Folkeboot-Interessenten durch Probesegele etc.

Der Vorstand

1. Vorsitzender

Dr. Johannes Thaysen
Thyraweg 41, 24837 Schleswig
Tel. 04621/33652
vorsitzender@folkeboot.de

2. Vorsitzender

Hans Ptaszynski
Eickeler Bruch 122, 44652 Herne
Tel. 02325/36644
mobil 0163/7372000
2.vorsitzender@folkeboot.de

Kassenwart

Norbert Schlöbhorn
Grünebergstraße 40, 22763 Hamburg
Tel. 040/8804824
kassenwart@folkeboot.de

Sportwart

Sönke (Asta) Durst,
Am Königsmoor 10, 24248 Mönkeberg
Tel. 0431/6408809
sportwart@folkeboot.de

Pressewart / Redaktion

Vincent Büsch (kommissarisch)
Norderstraße 66, 24939 Flensburg
Tel. 0461 / 407 90 390
mobil 0171 / 955 78 13
presse@folkeboot.de

Internet-Obmann

Harald Koglin
Neuwerker Weg 22 A, 14167 Berlin
Tel. 030/8177733,
internet@folkeboot.de

Technischer Obmann

Michael Fehlandt
Alter Feldweg 9a, 24214 Altwittenbek,
mobil 0160 / 5 57 03 23
technik@folkeboot.de

Beauftragte/r für Fahrtensegeln

Amt ist vakant
fahrtensegeln@folkeboot.de

Mitgliedsbeiträge per Bankeinzug am Anfang eines jeden Jahres
Eigner Euro 60,-
Mitsegler Euro 30,-
Schüler, Studenten Euro 0,-
Jugendliche Euro 0,-
Konto Deutsche Folkeboot Vereinigung
Deutsche Bank AG Kiel
BIC: DEUTDEDB210
IBAN: DE34 2107 0024 0035 1916 00

Die Deutschen Folkeflotten und ihre Flottenkapitäne als Ansprechpartner
Infos und Ausschreibungen für die Regatten in den jeweiligen Revieren erhalten Sie bei den veranstaltenden Clubs und hier:

Berlin Gunter May
Wilhelm-Hauff-Str. 13, 12159 Berlin
Tel. 0179/5162872,
may.gunter1@googlemail.com
www.folkeboot-berlin.de

Bodensee Elly Kaspar
Einöden 22, 88099 Neukirch
Tel. 07528/920204
elly.kaspar@t-online.de
www.folke-bodensee.de

Eckernförde Fritz Schaarschmidt
Kastanienstraße 11, 24114 Kiel
Tel. 0431/38582133, mobil 0171/2674912
fritz_schaarschmidt@gmx.de
www.folkeboot-eckernfoerde.de

Essen Heiner Fahnenstich
Birkenweg 11B, 42579 Heiligenhaus
mobil 0162/4249421
info@folkeboot-essen.de
www.folkeboot-essen.de

Flensburg Jan Hinnerk Alberti
Tweedter Strandweg 5 d, 24944 Flensburg
mobil 0170/2865496
alberti@ujh-online.de
www.f-ger.de

Hamburg Thomas Behrens
Kap-Horn-Weg 15, 21129 Hamburg
Tel. 040/7427649
thomas.behrens@folkeboot-hh.de
www.folkeboot-hh.de

Impressum

Kiel Armin Hellwig
Teichkoppel 64b, 24161 Kiel-Altenholz
mobil 0163/4272672
arminhellwig@web.de
www.flotte-kiel.de

Lübeck Heino Haase (kommissarisch)
Gneversdorfer Weg 9, 23570 Travemünde
mobil 0170/2015143
heino.haase@haase-segel.de
www.folkeboot-luebeck.de

Mecklenburg-Vorpommern
Frithjof Höse
Am Dorfteich 20 18184 Broderstorf
Tel. 038204/15363
frido.iken@gmail.com
www.folkeboot-mv.de

Möhnese Wilfried Sürth
Am Höhnchen 12, 53127 Bonn
Tel. 0228/284306
mail@wsuerth.de
www.folkeboot-moehnese.de

Schlei Thomas Kruse
Christian-Förster-Straße 30
20253 Hamburg
mobil 0177/8359060
folkeboot-schlei@tbb25.de
www.folkeboot-schlei.de

Obmann des Folkebootes Junior
Hartwig Sulkiewicz
Alstertwiete 13, 20099 Hamburg
Tel. 040/28056205
hartwig@sulkiewicz.de
www.kdyjunior.de

FOLKE**NEWS**

Internationale Fachzeitschrift und offizielles Mitteilungsblatt der Deutschen Folkebootvereinigung e.V., Klassenvereinigung der Nordischen Folkeboot im DSV.

Herausgeber:
Deutsche Folkeboot Vereinigung e.V.

Satz und Druck:
Mussack Unternehmung GmbH
Druck, Gestaltung, Marketing.
Hauptstraße 97, 25899 Niebüll
Tel. 04661/90017-0, Fax 90017-20
www.mussack.net · info@mussack.net

Bezugskosten:
im Mitgliederbeitrag enthalten, für Nichtmitglieder ist der Einzelpreis €7,50 plus Versand

Nächster Redaktions- und Anzeigenschluss ist der 08.12.2016

Mit Namen gekennzeichnete Artikel drücken nicht unbedingt die Meinung der Deutschen Folkeboot Vereinigung oder ihrer Redaktion aus. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keinerlei Haftung. Kürzungen von redaktionellen Einsendungen sind ausdrücklich vorbehalten.

Der Nachdruck aller Textbeiträge ist nach Rücksprache mit der Redaktion und unter Angabe der Quelle gestattet.

DFV Der Vorstand

© Deutsche Folkeboot Vereinigung e.V.

INTERNET-LINK:

http://www.folkeboat.com
http://www.folkeboot.de
http://www.folkebaad.dk

NORDIC FOLKBOAT INTERNATIONAL ASSOCIATION
Neuwerker Weg 22a
14167 Berlin
Germany

Tel. +49 175 822 82 18
E-Mail: secretary@folkeboat.com
Secretary / Treasurer: Harald Koglin

Aufnahmeantrag in die Deutsche Folkeboot Vereinigung e.V.

Vorname	Geburtsdatum
Name	Telefon
Straße	E-Mail-Adresse
PLZ	Club/DSV Nr.
Ort	Flotte
Bank	
IBAN	
BIC	

Ich bin einverstanden, dass die angegebenen Daten im vereinseigenen Register erfasst und den anderen Mitgliedern zugänglich gemacht werden. Ferner gebe ich die Einwilligung, dass die Daten und Bilder von mir auf allen medialen Plattformen des DFV (z.B. Homepage, FolkeNews u.a.) veröffentlicht werden dürfen.
Dieser Aufnahmeantrag ist gleichzeitig eine Ermächtigung zum Einzug des Beitrages mittels Lastschrift.

Wodurch sind Sie auf das Folkeboot aufmerksam geworden?
 Eigner Mitsegler Fest bei F _____
 Eigergemeinschaft Juristische Person

Segelnummer F _____
 Bootsname _____
 Baujahr _____ Rumpf-Baustoff Holz GFK
 Bauwerft _____

Ort - Datum _____
 Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters)

Bitte im Umschlag an den Kassenwart einsenden



Einladung

durch den Vorstand der DFV lt. Satzung

zur Jahreshauptversammlung 2016 der Deutschen Folkeboot Vereinigung e.V.

am Samstag, den 19. November 2016, Beginn 14:00 Uhr

„Zum alten Fährhaus“
Fährberg 1
18147 Rostock
Telefon: 0381 66685913

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden,
Feststellung der Tagesordnung sowie der Beschlussfähigkeit
 - 1.1 Wahl des/der Protokollführers/in
 - 1.2 Ehrungen und Gedenken
 2. Bericht des Vorstandes
 - 2.1 Bericht des 1. Vorsitzenden
 - 2.2 Bericht des 2. Vorsitzenden
 - 2.3 Bericht des Sportwartes
 - 2.4 Bericht des technischen Obmannes
 - 2.5 Bericht des kommissarischen Pressewartes
 - 2.6 Bericht des WEB-Administrators
 - 2.7 Bericht des Kassenwartes
 - 2.8 Bericht der Kassenprüfung
 3. Entlastung des Vorstandes
 4. Wahlen
 - a) des Pressewarts
 - b) des Technischen Obmannes (Bestätigung)
 - c) des 2. Vorsitzenden (Bestätigung)
 - d) des Webmasters (Bestätigung)
 5. Bericht vom Workshop „Wie geht es weiter mit der DFV?“
 6. Anträge von Mitgliedern
 7. Terminplanungen
 - a) IDM 2017: Lindau, Bodensee
 - b) IDM 2018: Fahrensodde, Flensburg
 - c) IDM 2019
 8. Planung der JHV 2017
 9. Haushaltsbeschlussfassung
 10. Verschiedenes
- Ca. 18:00 Uhr Ende der Versammlung

Danach Abendessen im Restaurant „Zum alten Fährhaus“ (Selbstzahler)